

Thermosflasche hat ausgedient

EOS überwacht die Banken im Landkreis

Der junge Mann in Anzug und Krawatte lümmelt sich im Chefsessel. „Wenn ich mir etwas vornehme, dann klappt das“, sagt er selbstbewußt. Und er verrät auch gleich, was er sich vorgenommen hat: „Ein Spezialistenteam aufzubauen und der Größte der Region zu werden“. Eigentlich müßte das arrogant klingen, tut es aber nicht. Was vermutlich daran liegt, daß Bernd Elsenhans hinter diese Aussage ein treuherziges „Gell-du-bist-mir-trotzdem-nicht-böse“-Lächeln setzt. Wenn Bernd Elsenhans so lächelt, dann sieht er ein kleines bißchen wie Till Schweiger aus. Und dem knuddeligen, erfolgreichen Filmstar könnte frau ja niemals böse sein ...

Bernd Elsenhans ist kein Filmstar. Erfolgreich ist er trotzdem. Der 26jährige führt seit sechs Jahren das Heidenheimer Sicherheitsunternehmen EOS, den „Elsenhans Ordnungs- und Sicherheitsdienst“. Der bewacht inzwischen alle Volksbanken und Kreissparkassen im Kreis und die meisten Firmen im Schnaitheimer Industriegebiet. Elsenhans hat die alteingesessene Aalener Konkurrenz nach und nach ausgebootet und die Heidenheimer Konkurrenz aufgekauft. „Obwohl, die wäre vermutlich sowieso in Konkurs gegangen, und die Kunden wären dann wahrscheinlich automatisch zu mir gekommen“, überlegt der 26jährige laut.

Sein Konzept zur Kundengewinnung: Nicht die Preise der Konkurrenz unterlaufen, sondern deren Qualität überbieten. Deshalb hat er in den USA ein 20 000 Mark teures Wächterkon-

trollsystem gekauft, das ähnlich einer elektronischen Stechuhr arbeitet und als unbestechlicher Zeuge nachweist, wann welcher Wächter an welchem Teil eines zu überwachenden Gebäudes war. „Damit der Kunde später genau nachvollziehen kann, ob die Leistungen, für die er bezahlt hat, auch erbracht wurden“, sagt Elsenhans.

Die Konkurrenz arbeite hingegen noch immer mit Kontrollzetteln: Die Wächter tragen selbst die Uhrzeit ein und stecken den Zettel in die Eingangstüre. „Das ist toll für die Einbrecher, die wissen dann: Aha, der Wächter war schon da.“

Elsenhans ist ausgebildeter Sicherheitstechniker und Werkchutzfachkraft. Während seines Wehrdienstes war er Ausbildungsunteroffizier für Objektschutz und Waffentechnik. Außerdem habe er jedem seiner 30 Sicherheitsmänner eine 600 Mark teure Ausbildung finanziert. Das ist gesetzlich vorgeschrieben. „Doch die Konkurrenz schert sich einen Dreck darum“, ärgert sich Elsenhans.

Der 26jährige will nur junge, sportliche Mitarbeiter. Seine größte Sorge ist, mit den „typischen Wach- und Schließdiensten“ verwechselt zu werden, wo nachts „ein Rentner mit Thermosflasche in der Aktentasche über den Hof schlurft“. Wie solle jemand, der 72 Jahre alt ist und ein steifes Bein hat, einen Einbrecher stellen? Die Konkurrenz würde aber häufig körperlich nicht belastbare Rentner zur Objektbewachung einstellen – „weil sie denen nur einen Brutostundenlohn von 7,50 Mark zahlen müssen“.



Hat die Aalener Konkurrenz ausgebootet und die Heidenheimer aufgekauft. „Aber die wäre sowieso in Konkurs gegangen,“ vermutet Bernd Elsenhans, Gründer des Sicherheitsunternehmens EOS.

Das Sicherheitsunternehmen hat Elsenhans nicht zuletzt seiner Liebe zu asiatischer Kampfkunst und der modernen Selbstverteidigungsform MSD zu verdanken. Mit Kursen in Fitnesszentren und später im eigenen Sportstudio, das heute auf 600 Quadratmetern im ehemaligen WCM-Gebäude untergebracht ist, hat er die finanzielle Grundlage für das Sicherheitsunternehmen geschaffen. Über 1400 Frauen hat er seit dem ersten Kurs 1990 in Selbstverteidigung unterrichtet.

Vier festangestellte Mitarbeiter beschäftigt der 26jährige. Manchmal, wenn in der Firma Schwierigkeiten auftauchen, ein Kunde unzufrieden ist oder bittet, den Überwachungsvertrag vorübergehend auszusetzen, weil die Firma gerade in einem finanziellen Engpaß stecke, habe er im stillen schon ein wenig Angst. Angst um seine Zukunft. Was, wenn mehrere Großkunden auf einmal abspringen?, grübelt Elsenhans dann.

Eine Alternative zum Personen- oder Objektschutz? Elsenhans, der nach der Mittleren Reife eine Ausbildung als Elektrotechniker gemacht hat, schüttelt energisch den Kopf. „Die gibt es

für mich nicht. Ich will nichts anderes mehr machen. Das ist bei mir kein Beruf, das ist Berufung.“ Er lacht und erzählt warum: Schon als sechsjähriger Dreikäsehoch ließ er sich vom Vater einen „Privatdetektiv-Ausweis“ machen, kroch durch Gebüsch und Gräben und beobachtete stundenlang irgendwelche Leute bei irgendwelchen Sachen. Obwohl, eigentlich sei ihm diese Geschichte heute eher peinlich, fällt ihm ein. Aber erzählt ist erzählt.

Heute robbt Bernd Elsenhans offiziell durch den Dreck und bekommt auch noch Geld dafür. Er versteckt sich in frischen Baugruben auf der Suche nach Schwarzarbeitern und belauert in fremden Wohngebieten scheinkranke Mitarbeiter.

Auch eine vermeintlich untreue Gattin hat er im Auftrag des eifersüchtigen Ehemanns bereits observiert. Das ist aber weniger fein. Der Detektiv aus Leidenschaft nickt schuldbeußt: „Aber ich liege eben sooo gerne auf der Lauer.“ Und die betroffene Ehefrau? Elsenhans schickt wieder sein alles entschuldigendes Till-Schweiger-Lächeln voraus: „Die war ihm fei‘ tatsächlich untreu.“